

14.02.2021 Estomihi

## Gottesdienst in der Friedenskirche



### Begrüßung

Wir beginnen unseren Gottesdienst im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

Liebe Gemeinde,  
ich begrüße Sie herzlich zu diesem Gottesdienst am Sonntag **Estomihi**.  
Estomihi. Das bedeutet so viel wie „Gott, sei mir ein starker Fels“.

Es ist ein Vorgriff, eine Ouvertüre zur Passionszeit,  
der wir uns nähern. Auch der Wochenspruch weist uns darauf hin.  
Er steht bei Lukas im 18. Kapitel:  
„Seht, wir gehen hinauf nach Jerusalem, und es wird alles vollendet werden,  
was geschrieben ist durch die Propheten von dem Menschensohn.“

Möge Gott uns in diesem Gottesdienst begleiten.

Unser **Kantor** Udo Reinhart singt für uns das  
**Lied 452, 1-3 Er weckt mich alle Morgen**

1. Er weckt mich alle Morgen, er weckt mir selbst das Ohr.  
Gott hält sich nicht verborgen, führt mir den Tag empor,  
dass ich mit seinem Worte begrüß das neue Licht.  
Schon an der Dämmerung Pforte ist er mir nah und spricht.

2. Er spricht wie an dem Tage, da er die Welt erschuf.  
Da schweigen Angst und Klage; nichts gilt mehr als sein Ruf.  
Das Wort der ewigen Treue, die Gott uns Menschen schwört,  
erfahre ich aufs Neue so, wie ein Jünger hört.

3. Er will, dass ich mich füge. Ich gehe nicht zurück.  
Hab nur in ihm Genüge, in seinem Wort mein Glück.  
Ich werde nicht zuschanden, wenn ich nur ihn vernehm.  
Gott löst mich aus den Banden. Gott macht mich ihm genehm.

## **Wochenpsalm 31, i.A.**

Herr, auf dich traue ich, /  
lass mich nimmermehr zuschanden werden,  
errette mich durch deine Gerechtigkeit!  
Neige deine Ohren zu mir, hilf mir eilends!  
Sei mir ein starker Fels und eine Burg, dass du mir helfest!  
Um deines Namens willen wollest du mich leiten und führen.  
Du wollest mich aus dem Netze ziehen, /  
das sie mir heimlich stellten;  
denn du bist meine Stärke.  
In deine Hände befehle ich meinen Geist;  
du hast mich erlöst, Herr, du treuer Gott.  
Ich freue mich und bin fröhlich über deine Güte,  
dass du mein Elend ansiehst und kennst die Not meiner Seele  
und übergibst mich nicht in die Hände des Feindes;  
du stellst meine Füße auf weiten Raum.  
Meine Zeit steht in deinen Händen.  
Errette mich von der Hand meiner Feinde und von denen, die mich verfolgen.  
Lass leuchten dein Antlitz über deinem Knecht;  
hilf mir durch deine Güte!

## **Glorialied: 694 Laudate omnes gentes**

### **Gebet**

Gott,  
zum Anlehnen wünsche ich mir einen.  
Denn es gibt so viele Stimmen,  
die recht haben wollen in dieser Zeit.  
Viele werden unsicher,  
beim Abwägen,  
wankend im Hören.  
Deine Stimme ist manchmal so leise,  
mehr ein Flüstern, denn ein Rufen.  
Aber in deiner Stimme spüre ich deine Liebe  
zu meinem Leben,  
die in Jesus Christus unsere Zeit berührt  
durch alle Wendungen hindurch.  
Amen.

## **Evangelium Markus 8, 31-37**

Jesus weiß, was auf ihn zukommt.

Er schreckt nicht zurück vor Leid und Tod sondern geht seinen Weg bis zum bitteren Ende, weil er weiß, dass dieser Weg am Ende ans Licht führt.

Davon erzählt das Evangelium bei Markus:

*Und Jesus fing an, sie zu lehren:*

*Der Menschensohn muss viel leiden und verworfen werden von den Ältesten und Hohenpriestern und Schriftgelehrten und getötet werden und nach drei Tagen auferstehen.*

*Und er redete das Wort frei und offen.*

*Und Petrus nahm ihn beiseite und fing an, ihm zu wehren.*

*Er aber wandte sich um, sah seine Jünger an und bedrohte Petrus und sprach: Geh weg von mir, Satan!*

*Denn du meinst nicht, was göttlich, sondern was menschlich ist.*

*Und er rief zu sich das Volk samt seinen Jüngern und sprach zu ihnen:*

*Wer mir nachfolgen will, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach.*

*Denn wer sein Leben erhalten will, der wird's verlieren; und wer sein Leben verliert um meinetwillen und um des Evangeliums willen, der wird's erhalten.*

*Denn was hülfte es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nähme an seiner Seele Schaden?*

## **Glaubensbekenntnis**

### **Lied 384, 1-2 Lasset uns mit Jesus ziehen**

1. Lasset uns mit Jesus ziehen, seinem Vorbild folgen nach,  
in der Welt der Welt entfliehen auf der Bahn, die er uns brach,  
immerfort zum Himmel reisen, irdisch noch schon himmlisch sein,  
glauben recht und leben rein, in der Lieb den Glauben weisen.  
Treuer Jesu, bleib bei mir, gehe vor, ich folge dir.

2. Lasset uns mit Jesus leiden, seinem Vorbild werden gleich;  
nach dem Leide folgen Freuden, Armut hier macht dorten reich,  
Tränensaat, die erntet Lachen; Hoffnung tröste die Geduld:  
es kann leichtlich Gottes Huld aus dem Regen Sonne machen.  
Jesu, hier leid ich mit dir, dort teil deine Freud mit mir!

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt. Amen

Unser Predigttext Jes. 58, 1-9a

*So spricht Gott zum Propheten:*

*Rufe getrost, halte nicht an dich!*

*Erhebe deine Stimme wie eine Posaune und verkündige meinem Volk seine Abtrünnigkeit und dem Hause Jakob seine Sünden!*

*Sie suchen mich täglich und begehren, meine Wege zu wissen, als wären sie ein Volk, das die Gerechtigkeit schon getan und das Recht seines Gottes nicht verlassen hätte.*

*Sie fordern von mir Recht, sie begehren, dass Gott sich nahe.*

*«Warum fasten wir, und du siehst es nicht an?*

*Warum kasteien wir unseren Leib, und du willst's nicht wissen?» , so fragen sie. Siehe, an dem Tag, da ihr fastet, geht ihr doch euren Geschäften nach und bedrückt alle eure Arbeiter.*

*Siehe, wenn ihr fastet, hadert und zankt ihr und schlägt mit gottloser Faust drein.*

*Ihr sollt nicht so fasten, wie ihr jetzt tut, wenn eure Stimme in der Höhe gehört werden soll.*

*Soll das ein Fasten sein, an dem ich Gefallen habe, ein Tag, an dem man sich kasteit, wenn ein Mensch seinen Kopf hängen lässt wie Schilf und in Sack und Asche sich bettet? Wollt ihr das ein Fasten nennen und einen Tag, an dem der Herr Wohlgefallen hat?*

*Das aber ist ein Fasten, an dem ich Gefallen habe:*

*Lass los, die du mit Unrecht gebunden hast, lass ledig, auf die du das Joch gelegt hast!*

*Gib frei, die du bedrückst, reiße jedes Joch weg!*

*Brich dem Hungrigen dein Brot, und die im Elend ohne Obdach sind, führe ins Haus!*

*Wenn du einen nackt siehst, so kleide ihn, und entziehe dich nicht deinem Fleisch und Blut!*

*Dann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte, und deine Heilung wird schnell voranschreiten, und deine Gerechtigkeit wird vor dir hergehen, und die Herrlichkeit des Herrn wird deinen Zug beschließen.*

*Dann wirst du rufen, und der Herr wird dir antworten.*

*Wenn du schreist, wird er sagen: Siehe, hier bin ich.*

Liebe Gemeinde,

Faschingssonntag – Valentinstag – und weiterhin Kontaktbeschränkungen – dazu diese erregte Gottesrede, die ganz gut zur gesellschaftlichen Großwetterlage passt.

Wie schön ist da die Ablenkung bei mancher Büttenrede im Fernsehen, bei denen vor allem PolitikerInnen auf die Schippe genommen werden. Sie müssen es ohne Widerspruch ertragen, dass ihnen recht schmerzhaft Dinge gesagt werden, die sie selbst ganz anders einschätzen. Im Fasching darf „Tacheles“ geredet werden und mancheR kommt darüber ins Nachdenken.

Wahre Worte zu sprechen, unabhängig davon, ob sie gefallen oder nicht, war auch eine Aufgabe der Propheten des Alten Testaments. Vor rund 2500 Jahren verkündigte Jesaja diese Worte - wie im Predigttext gehört - im Auftrag Gottes voller Zorn.

*„Siehe, an dem Tag, da ihr fastet, geht ihr doch euren Geschäften nach und bedrückt alle eure Arbeiter.*

*Siehe, wenn ihr fastet, hadert und zankt ihr und schlagt mit gottloser Faust drein. Ihr sollt nicht so fasten, wie ihr jetzt tut. Wollt ihr das ein Fasten nennen und einen Tag, an dem Gott Wohlgefallen hat? “*

Wo bleibt da eure Glaubwürdigkeit? Hier ist mehr Schein als Sein.

Euer Denken, Reden und Handeln müssten doch eine Einheit bilden.

Denn Glaubwürdigkeit zählt zu den wichtigsten Elementen eures Lebens.

Sie verlangt Mühe, verlangt Geradlinigkeit, verlangt Mut und sie verlangt Rückbindung im Glauben.

Aber ihr seid Geschäftemacher, Bedrücker, Zänker.

An eurem Fasten habe ich keinen Gefallen.

Lass Gebundene frei, brich den Hungrigen dein Brot, Obdachlose beherberge, Nackte bekleide.

Klare, radikale, kritische Worte hören wir hier, liebe Gemeinde.

Schonungslos offen. Schmerzhaft Wahrheiten. Den Spiegel vor die Augen gehalten, so klingt das.

Doch nicht, um uns Menschen zu verdammen, sondern um einen heilsamen Weg zu eröffnen.

Ja, der Finger wird auf den wunden Punkt gelegt, damit etwas gesunden kann:

Unsere zwischenmenschliche Beziehungen und unsere Beziehung zu Gott.

Denn Gott will uns nahe sein, seinen Menschen! Aber unsere Nähe zu unseren Mitmenschen gehört auch dazu. Die Art und Weise, wie wir anderen begegnen, berührt Gott.

Wir können unsere äußere und innere Lebenshaltung nicht trennen. Was ich glaube, denke und bekenne, muss sich im Umgang mit anderen zeigen. Wir verlieren sonst Gott, wenn wir den Mitmenschen verlieren.

Eigentlich wissen wir ja, dass Glaubwürdigkeit eine große Rolle spielt, sowohl im großen gesellschaftlichen und weltpolitischen Leben, als auch im engeren Bereich der Familie, der Freundschaft und Nachbarschaft.

Glaubwürdigkeit spielt nicht zuletzt für das eigene Seelenleben eine nicht unerhebliche Rolle.

Und trotzdem schieben sie Menschen beiseite, wollen ihr Leben nach ihren Regeln leben, und Gott darf dazu kommen, absegnen, was man selber gerne will. Es ist durchaus ein schönes Gefühl, Gott nahe zu wissen, aber stören soll er bloß nicht. Ein erregter Gott, der eine „Liste“ hat, worauf wir verzichten sollen, der passt auch am Sonntagmorgen nicht.

Gut, ab Mittwoch - Aschermittwoch- beginnt die Fastenzeit.

„7 Wochen ohne Blockaden“ lautet das Motto der diesjährigen Fastenaktion der Evangelischen Kirche. Mit dem Ziel, Routine zu durchbrechen, Kraft zu schöpfen und sich zu orientieren, durch bewussten Verzicht. Verzicht, gerade in der Zeit zwischen Aschermittwoch und Ostern.

Viele würden dieses Jahr gerne auf den Verzicht verzichten, denn bei der pandemischen Lage mussten sie schon auf vieles verzichten.

Aber Jesaja bringt uns eben eine ganze Liste, worauf wir verzichten sollen, wenn wir es denn ernst meinen:

Verzichte darauf, Menschen zu Unrecht einzuschränken, damit du selbst groß sein kannst, gut dastehst und bloß keinen Bedeutungsverlust erleidest.

Befreie die Menschen von der Macht, die du über sie hast. Hör auf, sie zu drangsalieren, hilf ihnen stattdessen.

Wer Hunger hat, dem gebe zu essen; wer kein Zuhause hat, mit dem teile deines. Wem das Notwendigste fehlt, dem gebe es. Verzichte auf Dinge, die du hast, um anderen damit zu helfen.

Liebe Gemeinde,

welch eine Definition von Menschlichkeit, von Sozialkompetenz, ja vom Christsein spricht aus diesen Worten.

Mir selber ist da ganz schnell die Bachkantate im Ohr:

*„Brich dem Hungrigen dein Brot, und die so im Elend sind, führe ins Haus.“*

Bach hat diese als Thomaskantor in Leipzig für den Sonntag Estomihi mit unserem Predigttext geschrieben, mit dem Schlusschoral:

*„Selig sind, die aus Erbarmen sich annehmen fremder Not,  
sind mitleidig mit den Armen, bitten treulich für sie, Gott.*

*Die behülflich sind mit Rat, auch, womöglich, mit der Tat,  
werden wieder Hülfe empfangen und Barmherzigkeit erlangen.“*

So einfach, so einleuchtend ist es und klingt es.

Brich dem Hungrigen dein Brot.

Klar, muss ich dazu wissen, woran mein Gegenüber hungert:

Vielleicht hungert er gerade jetzt mitten in der Pandemie an Gesellschaft, spürt die Einsamkeit oder hungert an zu wenig Aufmerksamkeit.

Vielleicht fehlt ein gutes Wort und Zuwendung.

Vielleicht fehlt eine helfende Hand, ein offenes Ohr.

Vielleicht fehlt ein Lächeln durch die Maske hinweg, das deutlich macht, dass man sich über den anderen freut, auch wenn man ihm auf Abstand begegnet. Vielleicht fehlt ein klitzekleiner Rat bei gestressten Eltern und Kindern, weil home schooling und home office an den Nerven zerren. Vielleicht fehlt auch tatsächlich mal das Brot, das Ei oder Mehl.

Das herauszufinden, geht nur, wenn wir aufmerksam und wohlwollend unseren Blick auf die anderen richten.

Zurzeit geschieht dies nicht in der Fußgängerzone beim Einkaufsbummel, wenn wir an Menschen mit leeren Kaffeebechern, einer Krücke oder einem Schild vorbeilaufen und uns fragen, ob unser Almosen ankommt.

Unsere Welt ist kompliziert, das merken wir gerade jetzt in der Corona Zeit. Die westliche Welt hat sich rund 80 % des verfügbaren Impfstoffs „unter den Nagel gerissen“, zumindest bestellt.

Ob es schlau ist, eine globale Pandemie rein lokal bekämpfen zu wollen? Ich bin mir ziemlich sicher, dass eine weltweit gerechte Verteilung des Impfstoffes momentan politisch nicht durchsetzbar wäre. Der Fehler liegt da ziemlich sicher im System

Ganz nüchtern betrachtet, gibt es keine Möglichkeit, der Welt, in der wir leben, zu entkommen.

Wir leben unter ihren Bedingungen. Und die aktuellen Bedingungen schauen so aus, dass wir andere Menschen knechten, z.B. bei der Herstellung von Kleidern und Beschaffung von Rohstoffen, ihnen fast sprichwörtlich dabei noch das letzte Hemd nehmen und uns dann darüber beschweren, dass sie nackt auf der Straße rumlaufen.

Gott nachzufolgen, auf sein Reich hin zu leben, ist nicht so einfach.

Es fordert von uns, dass wir bereit sind, die Welt und uns in Frage zu stellen und auch einmal über unseren Schatten zu springen.

Es fordert von uns, dass wir mit ganzem Leib und ganzer Seele mitmachen.

Genauso wie alle Liebespaare jeden Tag, nicht nur heute am Valentinstag, aufgefordert sind, einander liebevoll zu begegnen. Genauso gilt das auch für uns, Tag für Tag, immer wieder, einander aufmerksam und liebevoll zu begegnen.

In der Hoffnung, dass dadurch der Vorgeschmack auf Gottes Reich so schön wie die Morgenröte hervorbricht.

Dieses Schlusswort der erregten Bußpredigt macht mir Hoffnung, klingt für mich versöhnlich. Denn der Prophet geht davon aus, dass wir Menschen spüren, was zu tun ist, und es auch anpacken.

Amen.

## **Abkündigungen**

### **Fürbitten:**

Gott,  
dein Wort zu hören und danach zu leben,  
darum bitten wir dich.  
Hilf uns verantwortlich umzugehen mit dem,  
was du uns gibst;  
dass wir wahrnehmen die Not der anderen.  
Wir bitten dich für alle Menschen, die Hunger leiden,  
und die hungern nach deinem Reich,  
für alle, die ohne Obdach sind,  
und die sich sehnen nach Geborgenheit in dir,  
für alle, die in wirtschaftlicher und seelischer Not sind,  
die krank sind und sich wünschen, dass es ihnen gut geht;  
für alle, denen ihre Rechte vorenthalten werden,  
und die hoffen auf deine Gerechtigkeit:  
Lass sie deine Zuwendung erfahren und lass uns Boten deiner Liebe sein.  
Wir bitten dich, geh mit uns durch die kommende Passionszeit  
und bewahre uns in deiner Liebe. Amen.

### **Vaterunser**

#### **Segen**

Gott segne euch und behüte euch.  
Gott lasse sein Angesicht leuchten über euch  
und sei euch gnädig.  
Gott erhebe sein Angesicht auf euch  
und gebe euch + Frieden. Amen.

**Pfarrer Horst Stünzendörfer**